



Ein Fest der Freude für die Kirche von Istanbul
Bischofsweihe von Rubén Tierrablanca OFM

Das Apostolische Vikariat Istanbul

Bischofsweihe in St. Esprit

In einer bis auf den letzten Platz gefüllten Kathedrale empfing P. Rubén OFM seine Bischofsweihe. Die Gesänge von lateinisch- und uniert-katholischen Gruppen, aber auch die verschiedenen Sprachen und Nationalitäten zeigten gut die Wirklichkeit der Katholischen Kirche hier in Istanbul auf. Fröhlichkeit, Jubel und nicht endender Applaus wiesen darauf hin, dass hier wirklich ein Bischof aus dem Volk und für das Volk ernannt wurde.



Vertreten waren neben dem Präfekten der Ostkirchenkongregation, Kardinal Leonardo Sandri, die ganze kath. Bischofskonferenz der Türkei, aber auch der armen.-orth. Patriarchalvikar Aram Ateşyan und der syr.-orth. Metropolit Yusuf Çetin, sowie der griech.-orth. Metropolit Athenagoras. Hinzu kamen weitere Vertreter der orthodoxen und orientalischen Kirchen, der anglikanischen und verschiedener evangelischer Kirchen (u. a. Pfr. Ulla August und Diakonin Gudrun Keller-Fahlbusch) sowie weltliche Vertreter und natürlich die Priester des Vikariats, ebenso wie viele Franziskaner und Besucher aus der fernen Heimat Lateinamerikas.



Während des Weihegebets wird die Bibel über den neu zu weihenden Bischof gehalten wie ein Dach: Zeichen, dass das Wort Gottes das Haus ist, für das er verantwortlich ist.

Geschichte der Katholischen Kirche in Istanbul

Die Ursprünge der westlichen Kirche gehen ins 7. Jhdt. zurück. Damals siedelten sich italienische Kaufleute in der *Levante* (ital. Aufgang/Orient, gemeint waren Länder des Mittelmeers, östlich von Italien) an. Ab dem 10. Jhdt. kamen zusätzlich Händler aus den Hafens- und Handelsstädten Italiens und später aus dem westlichen Mittelmeergebiet nach Konstantinopel.

Bereits damals war die Kirche St. Sergius und Bacchus (heute: *Küçük Aya Sofya Camii*) für den römischen Ritus bestimmt und wurde den Apocrisiaren (ständige Vertreter oder Sondergesandte am byzantinischen Kaiserhof) des Papstes zur Verfügung gestellt. Mit der Zeit hatten die verschiedenen italienischen Gruppen (Amalfitaner, Venezianer, Pisaner, Genuesen ...) ihre eigenen Kirchen erbaut.

Einsetzung eines Lateinischen Patriarchen

Im Jahr 1204 setzten die Kreuzritter für knapp 50 Jahre einen lateinischen Patriarchen in Konstantinopel ein. Auch wenn römische Bischöfe und Kardinäle bis ins 20. Jhdt. noch offiziell diesen Titel innehatten, war es über Jahrhunderte nur ein Titularpatriarchat, das defacto über keine kirchenrechtliche Leitung von Konstantinopel verfügte. Aus Respekt vor dem ökumenischen Patriarchen wurde der Titel ab 1948 nicht mehr vergeben und im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils 1964 auf Basis einer zwischen Papst Paul VI. und dem orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel Athenagoras getroffenen Übereinkunft aufgelöst.

Ständige Vertretung in Istanbul

Geblichen ist aber seit der Kreuzfahrerzeit eine Vertretung der römischen Hierarchie in Konstantinopel (Patriarchalvikar, Apostolischer Visitor, apostolischer Delegat, apostolischer Vikar ...). Anfangs war es einer der Priester der Stadt, gewöhnlich der Ranghöchste der Franziskuskirche in Galata. Die Franziskaner (später auch die Minoriten) waren gemeinsam mit den Dominikanern bis zum Ende des 16. Jhdt. die einzigen hier ansässigen Ordenspriester, Weltpriester gab es keine.

Am Beginn des 17. Jhdt. kamen dann Kapuziner und Jesuiten, die Vinzentiner folgten im 18. Jhdt., nachdem der Jesuitenorden vom Papst aufgelöst wurde. In den letzten zwei Jahrhunderten folgten dann verschiedene männliche und weibliche Ordensgemeinschaften. Heute gibt es mit den Säkularinstituten 23 in der Türkei, davon sind 18 im Vikariat Istanbul vertreten.

Gründung des Apostolischen Vikariates

Eine grundsätzliche Änderung gab es am 15. April 1742, als von Rom das **Apostolische Vikariat Konstantinopel** gegründet wurde. Bereits sechs Jahre zuvor wurde Bischof Franciscus Hieronymus Bona OSB vom Papst beauftragt, dieses neu zu gründende Vikariat in der osmanischen Hauptstadt aufzubauen.

Seither leben wieder **Bischöfe vor Ort**, z. T. waren es gleichzeitig die päpstlichen Delegaten, v. a. zwischen 1925 und 1974. Der sicher bedeutendste unter ihnen ist Angelo Giuseppe Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII., unter dessen Leitung 1962 das Zweite Vatikanische Konzil begann. Nach seiner Papstwahl kam es auch zur offiziellen Anerkennung des Vatikans durch den Türkischen Staat. Seither ist der Vertreter des Heiligen Stuhles hier in der Türkei kein apostolischer Delegat mehr, sondern Nuntius und hat seinen Sitz wie alle anderen Botschafter in Ankara. Seit dem Jahr 2000 heißt die Wohnstraße des Ortsbischofs nach ihm: *Papa Roncalli Sokak*.



Austausch des Friedensgrußes mit dem arm.-apost. Patriarchalvikar Aram Ateşyan

1990 wurde das Vikariat in „**Apostolisches Vikariat von Istanbul**“ umbenannt. Damit ist ein noch deutlicheres Zeichen gegeben, dass es keinen Anspruch auf den alten Patriarchensitz Konstantino-

pel hat, sondern sich verantwortlich fühlt für die heute in Istanbul lebenden KatholikInnen.

Ein **Apostolisches Vikariat** wird gewöhnlich als Vorläufer einer Diözese gegründet. Es ist laut Kirchenrecht eine Diözese auf Probe. Es gibt einen Apostolischen Vikar, der in der Regel Titularbischof ist und zugleich die volle Jurisdiktion über das Gebiet des Apostolischen Vikariates besitzt. Damit hat er die gleichen Aufgaben wie ein Diözesanbischof. In den meisten Fällen wird ein Vikariat nach der Festigungsphase in eine selbständige Diözese umgewandelt. Hier in Istanbul und in der Türkei ist die Situation jedoch anders.

Aus ökumenischem Feingefühl verzichtet die Katholische Kirche auf eine eigene Diözese und sieht im Griechisch-Orthodoxen Patriarchen *den Bischof* der Stadt. Offiziell **vor Ort einen Vikar**, einen **Vertreter des Papstes**, zu haben erscheint als die theologisch korrekte Lösung.

So ergibt sich die aufs Erste eher überraschende Situation, dass **aufgrund kirchenhistorischer und kirchenpolitischer Folgen** der Erzbischof der Türkei in der historisch bedeutenden, aber kleinen (ca. 1500 Alteingesessene, zusätzlich bis zu 3000 Residenten in und um Antalya) **Erzdiözese Izmir** lebt.

Demgegenüber ist **Istanbul „nur“ ein Vikariat**, aber gleichzeitig leben in Istanbul weitaus die meisten Katholiken (Alteingesessene, ArbeitsmigrantInnen, StudentInnen, Expats ...) und Ordensgemeinschaften der Türkei. Auch ist es das Herz des ökumenischen und interreligiösen Dialogs. Selbst die Hauptstadt Ankara mit ihrer politischen Dimension gehört zum Vikariat Istanbul.

Kardinal Sandri ermutigte Bischof Rubén am Festtag des St. Barnabas, einer der ersten Apostel, die in der Türkei wirkten, diesem nachzufolgen und wie Barnabas Türen zu öffnen gerade auch für jene, die oft am Rande der Gemeinden stehen.

Wir wünschen Bischof Ruben, dass ihm dies gelingen möge und er mit Gottes Kraft und Seinem Segen zum Segen für unser Vikariat wird, ein Mittler und Vermittler zwischen den verschiedensten Welten und Kulturen, die am Bosphorus zusammenlaufen.

Gerda Willam (Fotos: © Nathalie Ritzmann)